

Christina Priert¹
Jürgen Menthe¹

¹Universität Hildesheim

Klimawandel und COVID-19 **Implizites Wissen bei der Beurteilung globaler Krisen**

Theoretischer Hintergrund

Die Gesellschaft und die Politik werden fortlaufend mit verschiedensten Krisen konfrontiert. Je nach wahrgenommener Ausprägung der Bedrohung erfordern diese Krisen ein Handeln. Laut Bösch, Deitelhoff und Kroll (2020) kann die Bewältigung einer Krise erfolgen, indem eine De-Politisierung und ein schnelles Entscheiden stattfinden. Damit Krisen und ihre Vielseitigkeit richtig eingeschätzt werden können, bedarf es einen mehrperspektivischen Blick. Der Klimawandel und die COVID-19-Pandemie stellen zwei aktuell bedeutsame Krisen dar. Sie sind gesellschaftlich relevante und interdisziplinäre Herausforderungen, die einen wissenschaftlichen Schwerpunkt aufweisen, womit sie als Socio-Scientific-Issues (SSI) gelten (Zeidler & Nichols, 2009; Dawson & Carson, 2018; Ke et al., 2021). Eine unterrichtliche Auseinandersetzung mit solchen SSI fördere vor allem die Mehrperspektivität und damit auch die Bewertungskompetenz von Schülerinnen und Schülern (Dittmer et al., 2016; Gebhard et al., 2017), wodurch eigene Handlungsperspektiven zur Bewältigung solcher Krisen entstehen könnten. Bisherige Studien zu Einstellungen, Sichtweisen und Orientierungen zum Klimawandel zeigen, dass Jugendliche den Klimawandel als eine ernst zu nehmende Bedrohung ansehen, jedoch die eigene Rolle im Handeln gegen den Klimawandel als eher passiv und weniger gestalterisch begreifen (Sander, 2016; Holfelder, 2018; Bundesministerium für Umwelt et al., 2020; Pusch & Home, 2021). Die wenigen Studien zur COVID-19-Pandemie zeigen, dass der Klimaschutz durch die stärkere Fokussierung auf die Pandemie in den Hintergrund gerückt wurde (Loureiro & Alló, 2021) und dass beim Vergleich der beiden Krisen unterschiedliche Angstregime vorliegen, die unmittelbaren Einfluss auf das gesellschaftliche und politische Handeln haben (Jankó, 2020). Im Hinblick auf die bisherigen Erkenntnisse bezüglich beider Krisen wurde sich in diesem Projekt mit folgender Frage auseinandergesetzt: „Wie gehen jugendliche Schülerinnen und Schüler mit den aus der Krise resultierenden Herausforderungen und den damit verbundenen eigenen Unsicherheiten um?“. Eine Konfrontation mit beiden Krisen sollte einen Einblick darin gewähren, wie die Jugendlichen zu beiden Themen stehen, welche Sichtweisen und Orientierungen deutlich werden sowie inwiefern eigene Handlungsperspektiven erkannt werden.

Design

An der Studie nahmen 40 Jugendliche teil. Neben neun Gruppendiskussionen mit Zehntklässler:innen wurden fünf kontrastierende Gruppendiskussionen mit Achtklässler:innen und mit „Fridays for Future“-Jugendlichen durchgeführt. Die thematische Fokussierung der Gruppendiskussionen wurde mittels zweier Audiovignetten erreicht. Die Frageimpulse wurden auf einer von den Jugendlichen selbst navigierten PowerPoint-Präsentation eingegeben, um die Jugendlichen nicht durch unterschiedliche Impulse zu beeinflussen. Die Audiovignetten und die Frageimpulse wurden nacheinander bearbeitet (Abb. 1).

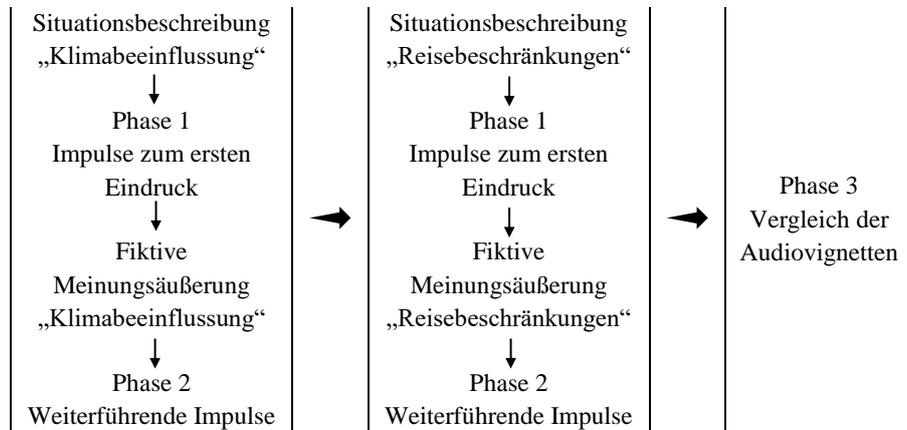


Abb. 1: Inhaltliche Struktur der Gruppendiskussionen.

Nachdem das Datenmaterial transkribiert wurde, wurde es dokumentarisch ausgewertet, um eine Rekonstruktion der Orientierungen vornehmen zu können. Der methodische Ansatz der Dokumentarischen Methode beruht auf der Wissenssoziologie nach KARL MANNHEIM (1980) und zielt auf die implizite Ebene des im Gesagten sich dokumentierenden konjunktiven Wissens der untersuchten Gruppen ab. Durch die Fokussierung auf den „modus operandi“ sollen die kollektiven Erfahrungsräume, in denen das kommunikative und konjunktive Wissen geteilt wird, sichtbar gemacht werden (Bohnsack, 2014). Das diskursanalytische Vorgehen nach Przyborski (2004) erlaubt dabei eine dokumentarische Gesprächsanalyse der vorliegenden Gruppendiskussionen.

Ergebnisse

Auf der Ebene des expliziten Wissens wurde in den Gruppendiskussionen deutlich, dass die Qualität der jeweiligen Krise und die Qualität der Handlungen ausgehandelt wurde. So wurde der Klimawandel als vorhersehbar und sich schleichend entwickelnd beschrieben. Die Folgen treffen erst in der Zukunft ein, sodass eine unmittelbare Betroffenheit nicht vorhanden ist. Auf diese Weise können Handlungen geplant und abgesichert werden, da unmittelbares Eingreifen nicht notwendig wäre. Trotz dessen werden bisherige Handlungen im Zuge des Klimaschutzes als nachgiebig und inkonsequent angesehen. Die Pandemie wird dagegen als unvorhersehbar und sich schnell entwickelnd eingeschätzt. Die Folgen waren direkt spürbar, was eine unmittelbare Betroffenheit auslöste. Eine Planung war demnach nicht möglich, sodass Handlungen schnell folgen mussten. Daraus zeigt sich, dass der *Ort-/Zeit-Faktor*, der *Grad der Betroffenheit*, die *Geschwindigkeit der Entwicklung* und die *(Un-)Vorhersehbarkeit des Ereignisses* die Qualitäten der Krisen und der Handlungen bestimmen. Trotz der Tatsache, dass sowohl der Klimawandel als auch die COVID-19-Pandemie bedeutende, gesellschaftsrelevante Krisen sind, werden sie aufgrund ihrer Qualitäten als grundlegend verschieden angesehen. Der Entscheidungsprozess, der zu einem krisenbezogenen Handeln führt, wird von den Schülerinnen und Schülern so beschrieben, dass das demokratische Prinzip, der Erhalt von Mandaten und Fachwissen als Befähigungslegitimationen angesehen werden und als Gründe angeführt werden, weshalb bestimmte Personengruppen am

Entscheidungsprozess beteiligt sein sollten. In dieser Vorstellung werden allerdings auch Abhängigkeiten und Machtpositionen deutlich gemacht (Abb. 2).

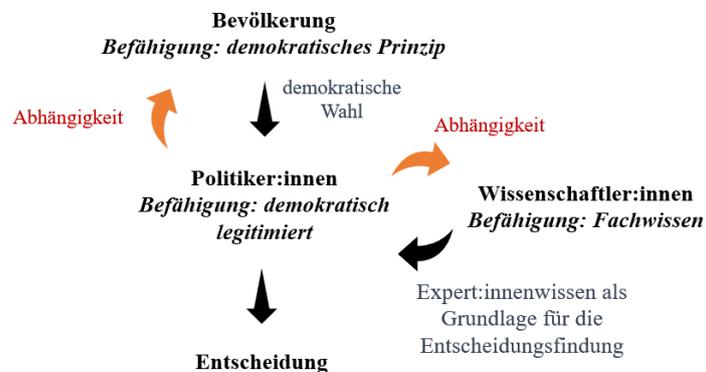


Abb. 2: Schüler:innenvorstellung zum Entscheidungsprozess und den Beteiligten.

Auf impliziter Ebene zeigt sich deutlich, dass die Jugendlichen im Kontext beider Krisen und der daraus resultierenden Herausforderungen eigene Unsicherheiten offenbaren und mit diesen auf verschiedene Art und Weise umgehen. Diese stellen den modus operandi der Gruppendiskussionen dar, der vergleichend analysiert wurde. Die Unsicherheiten zeichneten sich ab, als die Jugendlichen mittels implizit verankerten Wissens ihre eigene Realität konstruierten und dabei eigene Entscheidungsprozesse bezüglich des Umgangs mit beiden Krisen offenbarten. Durch diese Konstruktion ihrer eigenen Realität grenzen sie sich von einer Realität ab, die durch Unsicherheiten geprägt ist. Diese Unsicherheiten konnten zu drei Oberkategorien zusammengefasst werden: Unsicherheiten aufgrund des Ausmaßes der Krise, Unsicherheiten aufgrund von Krisenbewältigungsstrategien und Unsicherheiten aufgrund einer Verantwortlichkeitszuweisung. Diese drei Kategorien bilden Situationen oder Zustände ab, in denen die Jugendlichen ihre eigene „erlebte oder vermutete Kontrollierbarkeit oder Beeinflussbarkeit“ (Pfister et al., 2017, S. 119) der jeweiligen Situation aushandeln und damit ihre persönliche Unsicherheit zeigen. So wurde beispielsweise bei der Aussicht, den Klimawandel mittels Maßnahmen zu stoppen eine Unsicherheit aufgrund der Folgen und Wirkungen einer solchen Krisenbewältigung gezeigt. Durch die Skepsis gegenüber möglichen negativen Folgen und Wirkungen, die bei einem Handeln entstehen könnten, wurde diese Unsicherheit deutlich. Indem sie externalisierend, suchend, distanzierend oder gar ablehnend reagieren sowie ihre Realität auf entsprechende Art konstruieren, zeigen sie unterschiedliche Formen des Umgangs mit den jeweiligen Unsicherheiten. Der Umgang unterscheidet sich zwischen den Gruppen. Es wird aber auch deutlich, dass sich innerhalb der Gruppen gleiche Tendenzen zeigen und sich hier bereits Typen herauskristallisieren.

Ausblick

Für die Absicherung dieser Ergebnisse werden weitere Auswertungen und kontrastierende Vergleiche durchgeführt, um eine konkrete Typologie der Gruppen vornehmen zu können.

Literatur

- Bohnsack, R. (2014). *Rekonstruktive Sozialforschung. Einführung in qualitative Methoden* (UTB, 8242: Erziehungswissenschaft, Sozialwissenschaft, 9., überarb. und erw. Aufl.). Opladen, Toronto: Budrich.
- Bösch, F., Deitelhoff, N. & Kroll, S. (Hrsg.). (2020). *Handbuch Krisenforschung (Handbuch)*. Wiesbaden: Springer VS.
- Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz und nukleare Sicherheit & www.bmu.de. (2020). *Zukunft? Jugend fragen! Umwelt, Klima, Politik, Engagement – Was junge Menschen bewegt*.
- Dawson, V. & Carson, K. (2020). Introducing Argumentation About Climate Change Socioscientific Issues in a Disadvantaged School. *Research in Science Education*, 50(3), 863–883.
- Dittmer, A., Gebhard, U., Höttecke, D. & Menthe, J. (2016). Ethisches Bewerten im Naturwissenschaftlichen Unterricht. Theoretische Bezugspunkte. *Zeitschrift für Didaktik der Naturwissenschaften*, 22(1), 97–108.
- Gebhard, U., Höttecke, D. & Rehm, M. (2017). *Pädagogik der Naturwissenschaften*. Wiesbaden: Springer Fachmedien Wiesbaden.
- Holfelder, A.-K. (2018). *Orientierungen von Jugendlichen zu Nachhaltigkeitsthemen*. Dissertation. Wiesbaden.
- Jankó, F. (2020). Fear regimes: Comparing climate change and the Covid-19 pandemic. *Geoforum*, 117, 308–310. <https://doi.org/10.1016/j.geoforum.2020.09.023>
- Ke, L., Sadler, T. D., Zangori, L. & Friedrichsen, P. J. (2021). Developing and Using Multiple Models to Promote Scientific Literacy in the Context of Socio-Scientific Issues. *Science & Education*, 30(3).
- Loureiro, M. L. & Alló, M. (2021). How has the COVID-19 pandemic affected the climate change debate on Twitter? *Environmental Science & Policy*, 124, 451–460.
- Mannheim, K. (1980). *Strukturen des Denkens (Suhrkamp-Taschenbuch Wissenschaft, Bd. 298, 1. Auflage)*. Frankfurt am Main: Suhrkamp.
- Pfister, H.-R., Jungermann, H. & Fischer, K. (2017). *Die Psychologie der Entscheidung. Eine Einführung* (4. Aufl.): Springer Berlin Heidelberg.
- Przyborski, A. (2004). *Gesprächsanalyse und dokumentarische Methode. Qualitative Auswertung von Gesprächen, Gruppendiskussionen und anderen Diskursen*. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.
- Pusch, B. & Horne, C. (2021). Our Common Future Today: Umwelt- und Nachhaltigkeitsorientierungen von Jugendlichen in der Pfalz. In: Bünger, C., Czejkowska, A., Lohmann, I. & Steffens, G. (Hrsg.). (2022). *Zukunft - Stand jetzt (Jahrbuch für Pädagogik, Bd. 2021, 1. Auflage)*. Weinheim: Beltz Juventa.
- Sander, H. (2016). *Orientierungen von Jugendlichen beim Urteilen und Entscheiden in Kontexten nachhaltiger Entwicklung. Eine rekonstruktive Perspektive auf Bewertungskompetenz in der Didaktik der Naturwissenschaft*. Dissertation. Universität Hamburg, Hamburg.
- Zeidler, D. L. & Nichols, B. H. (2009). Socioscientific issues: Theory and practice. *Journal of Elementary Science Education*, 21(2), 49–58.